

Zwischen den Fronten

Von Kiamara

Irgendwo im Nirgendwo

Kapitel 19: Irgendwo im Nirgendwo

Tom schwebte. Ein helles, warmes Licht umhüllte ihn und strahlte ihn von allen Seiten an, sodass es keine Schatten gab.

Wärme floss durch seinen ausgemergelten Körper und erstickte alle Gefühle und Gedanken.

Er seufzte und ließ sich im Licht treiben.

Es war vollkommen still, doch er brauchte keine Geräusche.

Hier fühlte er sich wohl.

Hier wollte er bleiben.

Nach einem Moment, oder einer Ewigkeit, er konnte es nicht sagen, wurde sein Kopf von etwas kaltem, hartem aus seiner liegenden Position gehoben.

Oder kam es ihm nur so kalt und hart vor, weil alles um ihn herum weich und warm war?

Sein Mund öffnete sich ohne sein Zutun und ein Strom flüssiger Kälte rann ihm die Kehle hinab.

Er erschrak und schluckte unwillkürlich, damit seine Luftwege frei blieben.

Die Eiseskälte breitete sich von seinem Bauch in jeden Winkel seines Körpers aus und ließ ihn schauern.

Plötzlich ertönte ein Schrei und durchbrach die Stille mit brachialer Gewalt.

Tom zuckte zusammen.

Der Schrei klang unmenschlich und gequält, durchdringend wie ein Schwert fuhr er in ihn.

Doch gleich darauf wurde er sich bewusst, dass der Schrei von ihm kam.

Er hatte den Mund geschlossen - und dennoch ging das kreischende Wimmern von ihm aus.

Und er konnte es nicht zum Schweigen bringen.

Die Kälte hob seinen Körper für eine Weile von der Umgebung ab, hob ihn heraus aus der Wärme, mit der er so gerne eins gewesen wäre - dann wurde das Licht stärker und wärmte ihn, zog ihn zurück in seinen Bann - und er ließ es geschehen.

Der Schrei verstummte.

Er hatte sich gerade wieder soweit aufgewärmt, dass er die selbe Temperatur wie die Umgebung besaß, da stützte ihn erneut das kalte, harte Irgendwas im Hals und flößte ihm die Kälte ein.

Wieder schluckte er das flüssige Eis, ließ es seinen Körper zum Frieren und Schreien bringen, weil ihm nichts anderes übrig blieb.

Er hatte sich noch kein einiges Mal gerührt, seit - ja, seit wann eigentlich? Es schien, als wäre er schon ewig hier und bemerkte es erst jetzt.

Wieder ließ ihm die kalte Gewalt Zeit, sich aufzuwärmen, bevor sie ihn erneut dieser Qual unterzog.

Doch diesmal spürte Tom einen kleinen Unterschied.

Die Kälte in seinem Nacken hatte nachgelassen, die Flüssigkeit jedoch war noch immer eisig.

Durch den Schrei hindurch spürte Tom zum ersten Mal etwas.

Einen schneidenden Schmerz, der überall und nirgendwo herrührte.

Er fühlte sich, als habe er etwas sehr wichtiges verloren, fast wie einen Teil seiner Selbst, bevor die Wärme und das Licht es schafften, ihn wieder einzulullen und ihn alles vergessen zu lassen, was er soeben erlebt hatte.

^^°°***°°***^^°°***°°***^^

Wieder und wieder riss ihn die Kälte aus der warmen Versenkung, jedes Mal wurde der Schmerz und das Gefühl des Verlustes stärker.

Doch die Wärme brachte ihm weiches, helles Vergessen, sodass es für ihn jedes Mal das erste Mal war, dass er die Kälte, den Schrei und den Schmerz spürte.

So bemerkte er auch nicht, dass die Wärme langsam, aber sicher, abkühlte und das Licht dunkler wurde, während die flüssige Kälte und das harte Ding in seinem Nacken ebenso langsam auftauten.

^^°°***°°***^^°°***°°***^^

Nach einer Ewigkeit waren das Dämmerlicht um ihn herum und die Flüssigkeit, die ihm eingeflößt wurde, gleich warm.

Mit einem Schlag konnte er wieder klar denken.

Er erinnerte sich immer noch nicht, wie er hierher gekommen war, doch er konnte sich jetzt an alle Male erinnern, in denen die Kälte ihn aus seiner Versenkung gerissen hatte.

Noch immer schwebte er, doch er fand es nicht mehr gemütlich.

Jetzt, wo es immer kälter und dunkler um ihn wurde, schenkten die Flüssigkeit und seine Nackenstütze ihm wertvolle Wärme und Geborgenheit.

Wann immer er den überall brennenden Schmerz verspürte, wollte er mit aller Kraft den Mund aufreißen und in den Schrei aus dem Nirgendwo in seinem Inneren mit einstimmen, doch noch hatte das vergessen machende Licht Macht.

Es drückte seinen Mund mit aller Gewalt zu und fesselte ihn so vollkommen in seinen dunklen Strahlen, dass er sich nicht rühren konnte.

^^°°***°°***^^°°***°°***^^

Bald war es um Tom herum so kalt und dunkel, dass er sich nach der nächsten Berührung dieses Etwas in seinem Nacken und der nächsten Portion der nun wärmenden Flüssigkeit sehnte.

Unterdessen hielten seine Schmerzen an, anstatt mit der Flüssigkeit zu kommen und zu gehen.

Im Gegenteil, die Flüssigkeit milderte die Schmerzen und die warme, weiche Stütze in seinem Nacken spendete ihm Trost.

^^°°***°°***^^°°***°°***^^

Nach einer kleinen Ewigkeit - er schien nun in einer eisigen Nacht zu baden - wehte plötzlich ein einziger Gedanke in seinen leeren Kopf, als er sich gegen das warme Etwas an seinem Kopf lehnte.

Ginny.

Er wusste nicht, wer oder was diese Ginny sein sollte, doch er wusste, dass sie es sein musste, die ihm den Nacken wärmte und ihm mit dieser Flüssigkeit Hoffnung gab.

Als schien sie darauf gewartet zu haben, dass ihm dieser Name in den Sinn gekommen war, strich die weiche Wärme in seinem Nacken sanft über seinen Kopf.

Er entspannte sich.

Es war ein willkommenes und schönes Gefühl, hier in diesem Meer aus Eis und Schmerz.

Doch ganz plötzlich verschwand die Wärme, verschwand Ginny, und er sank in die Dunkelheit zurück.

Wenn er den Mund aufbekommen hätte, hätte er sie angefleht, ihn nicht immer wieder liegen zu lassen, ihn mitzunehmen, ihn aus seinem Gefängnis zu holen.

Er versuchte verzweifelt, auf sich aufmerksam zu machen.

Nach einer weiteren Ewigkeit, so schien es ihm, hatte er dem schwarzen Licht seinen Kopf kurz entrissen, doch mehr, als ihn zur Seite zu drehen, erlaubte die Kälte nicht.

^^°°***°°***^^°°***°°***^^

Zwei weitere Male kam Ginny noch und brachte ihm die Wärme, die er hier im Nirgendwo so brauchte, doch sie strich nicht wieder über seinen Kopf.

Tatsächlich wich sie vor ihm zurück, sobald er die Flüssigkeit geschluckt hatte.

Seine Hoffnung, dass sie ihn hier herausholen würde, schwand und vergrößerte seine Schmerzen nur noch.

^^°°***°°***^^***°°***°°^^

Doch dann, als er wieder einmal die Kälte in seinen Körper eindringen spürte, strich die Wärme über seine Finger.

Ginny hatte ihn also doch nicht hier in diesem Eismeer aus undurchdringlicher Schwärze vergessen!

Hoffnung durchströmte ihn und betäubte die Schmerzen, als Ginny sich um seine Finger klammerte und Wärme aussandte, durch seinen Arm in seinen ganzen Körper bis in sein Herz.

Er hatte bisher nicht einmal gewusst, dass er ein Herz besaß.

Er nahm seine ganze Kraft zusammen und entriss dem Dunkel seine Hand, die Ginny festhielt.

Er umklammerte die glühende Wärme, so fest es ging.

Sofort breitete sich eine Zufriedenheit in ihm aus, die er schon sehr lange nicht mehr gespürt hatte.

Die Schmerzen waren verschwunden.

Doch die Dunkelheit gab nicht auf.

Sie riss und zog unaufhörlich an ihm, bis er die Wärme loslassen musste und sie seine Hand wieder fesselte.

Ginnys Wärme schien sich zu schmälern, doch sie ließ nicht los.

Tom spürte, wie die Schmerzen leise wieder kamen.

Schwach zwar nur, doch er hatte mehr Angst als je zuvor, dass Ginny ihn liegen lassen könnte und er wieder in der Verzweiflung ertrank.

Doch das tat sie nicht.

Sie hielt ihn fester als zuvor, als wollte sie ihn nicht an das Dunkel verlieren.

Plötzlich hörte er, wie durch einen dichten Nebel gedämpft, eine helle, klare Stimme. Ginny.

Sie klang leise und besorgt.

"Bitte geh nicht wieder", flüsterte sie. "Bleib bei mir, Tom. Ich brauche dich."

Sie brauchte ihn!

Freude durchströmte Tom wie ein frisch entfachtes Feuer, schmolz seine Schmerzen einfach und drängte das eisige Meer zurück.

Er hatte sie so lange gebraucht, und sie war wieder und wieder gekommen.

Und jetzt brauchte sie ihn!

Er musste zu ihr.
Unbedingt.
Und zwar jetzt sofort.

Er konnte sie nicht alleine lassen, wo sie ihm so lange geholfen hatte.
Er wollte bei ihr sein.

Sein Körper strahlte mehr und mehr Hitze ab, trieb das Dunkel zurück, löste seine Fesseln - und er fiel, fiel immer weiter, aus der Welt heraus...

^^°°***°°***^^°°***°°***^^

Mit einem Schlag kam er zur Ruhe. Wo zur Hölle war er?
Seine Lider waren so schwer, dass er sie nicht öffnen konnte, doch dahinter musste Helligkeit sein. Sie schien leicht durch.
Er lag mehr, als dass er saß, auf etwas, was Bett hieß, wie ihm einfiel. Sein Gedächtnis schien langsam zu ihm zurückzukehren.

Ein schwacher, blumenartiger Geruch stieg ihm in die Nase. Ein schöner Geruch.
Er bemerkte, wie sich eine andere Hand um die seine klammerte, ihre Fingernägel in seine Handfläche grub, dass es wehtat. Seine Finger zuckten unter dem neuen, wenn auch nicht sonderlich starken Schmerz. Ginny?

"Bitte, komm zurück", meinte die helle Stimme leise. "Bitte, Tom! Komm zu mir zurück!"
Die Nägel der Hand krallten sich noch stärker in seine Hand, doch der Schmerz machte ihm nichts aus. Er schoss heiß seinen Arm hinauf und machte ihn mit einem Mal wach. Leise seufzte er auf.

Langsam, um nicht vor Helligkeit geblendet zu werden, blinzelte er und öffnete die Augen.
Er lag in einem Bett - seinem Bett - und hielt die Hand eines Mädchens. Ihre langen, roten Haare fielen in losen Strähnen über ihre Schultern auf den Rücken.
Ihr Gesicht war unbestreitbar hübsch, in den braunen Augen blitzte ein wildes Funkeln auf, als sie ihn musterte. Ein Funkeln voller Freude und ... Hoffnung?

Plötzlich kam die Erkenntnis. Ginny. Sämtliche Erinnerungen strömten mit einem Schlag zurück in Toms Kopf. Jetzt erkannte er Ginny.

Doch noch bevor er irgendetwas tun konnte, war Ginny aufgesprungen und umarmte ihn. Tom zuckte zusammen, doch schon einen Moment später glitt der Hauch eines Lächelns über seine dünnen Lippen.